

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Bett-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Edmberg, Landeshat, Jauer, Dollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 168.

Hirschberg, Mittwoch den 22. Juli 1885.

6. Jahrg.

Das weibliche Proletariat.

II.

Wenn wir die in dienenden Stellungen befindlichen weiblichen Personen als besser situiert hinstellen, wie die Industrie-Arbeiterinnen, so möchten wir dies doch insofern einschränken, als die schwersten Gefahren socialer und sittlicher Art für solche Mädchen vorhanden sind, welche, verleitet durch glänzende Erzählungen von dem Leben in einer Großstadt, sich verlocken lassen, ihre Stellungen auf dem Lande aufzugeben und in ihrer Unerfahrenheit nach den großen Städten überzusiedeln. Es sind nicht die schlechtesten Mädchen, die solchen Verlockungen folgen, wohl Alle haben sie den Vorsatz, in ehrlicher Arbeit ihren Unterhalt zu suchen, und zwar auf leichtere und bessere Weise, wie dies in der ländlichen Heimath möglich war. Manche finden, vom Glück begünstigt, eine ihnen zusagende Stellung, viele Andere aber sinken, wenn der Weg zur Heimath versperrt und die moralische Thatkraft erlahmt ist, von Stufe zu Stufe, und zumal dann, wenn sie mit körperlichen Vorzügen ausgestattet sind. Wir ziehen den Schleier über den allmählichen sittlichen Verfall jener Geschöpfe, die polizeiliche Statistik über das großstädtische Elend vermag da Zahlen zu liefern, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Wie sollte aber auch das öffentliche Leben allen jenen vorgenannten drei Kategorien der weiblichen Mitglieder der arbeitenden Klassen den ausreichenden Schutz gewähren können, selbst bei allen unseren vortheilhaften gesetzlichen und humanitären Einrichtungen, wenn die laien Anschauungen über Sitte und Moral, vor allen Dingen aber über Religiosität, die sich in gewissen socialen Kreisen eingebürgert haben, von einer ebenso unfittlichen wie irreligiösen Presse beschönigt und bestärkt werden? Würde es doch in einem frei-

sinnigen Berliner Blatte jüngst offen ausgesprochen, daß die Sittlichkeit überhaupt, insbesondere aber diejenige der Frauen und Jungfrauen, unabhängig von deren Bekenntniß zu irgend einer Religion sei.

Wie die religiöse Unterweisung in der Kindheit dazu bestimmt ist, die Grundsätze der Sittlichkeit in späteren Jahren zu befestigen, so kann die weibliche Bildung nur auf einer religiösen Grundlage fundirt werden. Das betonen sogar Philosophen, die, wie Mill, dem positiven Christenthum abhold sind. Der naturgemäß schwache und leichter zu biegende Charakter der Frau muß notwendigerweise einen Halt haben, an welchen er sich anlehnt, und das kann nur allein die religiöse Ueberzeugung sein, welche die Uebung in allen von der Religion vorgeschriebenen weiblichen Tugenden von selbst in sich schließt. Der Mann wird die Treue seiner Lebensgefährtin wahrlich nicht in der modernen religionslosen Bildung suchen, sondern in der Ueberzeugung der Braut, daß in der Ehe ein religiöses Element wohne, das der Civilstandsbeamte mit seiner formellen Verbindung nicht zu geben vermag.

Die Zunahme aller jener auf den Mangel aller religiösen und damit auch sittlichen Gefühls zurückzuführenden Vergehen und Verbrechen unter den weiblichen arbeitenden Klassen giebt uns einen vollgültigen Beweis dafür, daß wir in Bezug auf die Hebung des weiblichen Proletariats Schritte nach mehrfacher Richtung zu nehmen haben, von denen die religiöse Unterweisung und Nacherziehung, die Beschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken, die materielle Sicherstellung der Lohnarbeiterinnen vor Ueberspannungen durch die Arbeitgeber, besonders aber auch die möglichste Hineinziehung aller dieser armen, mit der Gesellschaft in bisher so losem Zusammenhange stehenden Geschöpfe in das Familienleben die wichtigsten sein dürften.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Sr. Maj. dem Kaiser brachte der Constanzer Sängerkranz „Vodan“ gestern Abend eine Serenade in Mainau dar. Der Kaiser erschien darauf im Parterresaal des Schlosses und dankte dem Vorstand für die erwiesene Aufmerksamkeit. — Heute Mittag 12¹/₂ Uhr hat der Kaiser die Mainau verlassen, um seine Reise über Lindau und München, Rosenheim und Land nach Gastein fortzusetzen, an welchem Orte die Ankunft Dienstag Abends 6³/₄ Uhr zu erwarten steht.

+ Eine ganz besondere Weihe verlieh des Kaisers Gegenwart dem alljährlich von den Offizieren der deutschen und österreichischen Garnisonen in Constanz, Bregenz, Lindau und Weingarten kameradschaftlich begangenen Bodenseefeste. Die Teilnehmer an demselben hatten sich Sonnabend Abend zu Schiff nach der Mainau begeben, um dem deutschen Kaiser ihre Huldigungen darzubringen, und hatten sich des leutseligsten Empfanges bei unserem kaiserlichen Herrscher zu erfreuen. Derselbe erwiderte auf die von dem Festredner der Fete gegebene Bedeutung, „die Kameradschaft und Waffenbrüderschaft zu pflegen“: „Darauf trinke auch ich!“ Bei der Innigkeit des zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Bundesverhältnisses und der herzlichen Verehrung, welche unserem Kaiser auch von der öffentlichen Meinung des eng befreundeten Nachbarreiches entgegengebracht wird, werden die, der Pflege der deutsch-österreichischen Kameradschaft und Waffenbrüderschaft so sehr sympathischen Worte Kaiser Wilhelm's nicht ermangeln, in Oesterreich-Ungarn mit ähnlicher Befriedigung aufgenommen zu werden, als es bei uns in Deutschland der Fall ist. Denn mit jedem Tage offenbart es sich deutlicher, wie unentbehrlich jedem

Flamingo.

Erzählung von Balduin Müllhausen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ohne triftige Ursache wäre ich auch nicht gekommen,“ antwortete Dagobert, und mit zwei Schritten war er oben, wo er Flamingo's Hand ergriff und krampfhaft drückte. „Ich weiß, daß ich nicht hierher gehöre, allein Umstände ändern die Sache.“

„Der Umstand, daß Du mir Nachricht über die junge Harfenistin bringst, an deren Fersen, Du unverschämter Weise Dich seit Monaten hestest,“ fiel Flamingo grimmig, jedoch mit heimlicher Spannung ein, „freilich, Personen, die in öffentlichen Trinkhallen auftreten und ihre künstlerischen Leistungen sich almosenartig bezahlen lassen, sind vogelfrei; daher hat mein hoffnungsvoller Herr Neffe ebenso gut ein Anrecht an sie, wie jeder andere Laugenichts.“

„Onkel Flamingo!“ rief der junge Mann leidenschaftlich aus, „das kann Dein Ernst nicht sein! Gerade Du — ich sah es mit eigenen Augen — der im Nicolas-Hotel für jene junge Künstlerin eintrat, sollte am besten wissen, daß sie nicht verdient, mit Werthlosen ihres Geschlechtes in demselben Athem genannt zu werden. Ich kann natürlich nur unter dem Einfluß äußerer Eindrücke sprechen, die aber sind derartig, daß ich mich zu ihrem Verteidiger aufwerfen muß. Beschuldigt Du mich aber auf Mißachtung begründeter Unverschämtheiten, so weise ich diesen Verdacht bei aller Ehrerbietung vor dem Bruder meiner Mutter mit Entrüstung zurück. Ich folgte ihren Spuren, ja, ich leugne es nicht; jedoch nur von warmer

Theilnahme erfüllt und um sie zu überwachen, gegen rohe Angriffe zu schützen; und ob in dieser Stadt der frivolsten Anschauungen ein solcher Schutz rathsam, weißt Du besser als ich, zumal Du an jenem Abend, als ich einer peinlichen Scene ein Ende machen wollte, mich gewissermaßen verdrängtest. Von meiner Seite geschah nicht mehr — o, weit weniger, als Du selber gethan hast, und Du bist der Letzte, von dem ich derartige Vorwürfe erwartete hätte.“

„So?“ erwiderte Flamingo erhebtlich milder, „das klingt allerdings vernünftig, und ließe sich daraufhin schon weiter mit Dir reden. So komm' denn herein; schließ' auch die Hausthür. Ist's doch, als ob der Nordpol seinen ganzen Kältevorrath zu uns herunter-schicken wollte — doch strenge Herren regieren nicht lange,“ und sich kurz umkehrend, schritt er in sein Laboratorium hinein. Dort warf er sich auf den Sessel vor dem Ofen, Dagobert anheimstellend, ihm zu folgen und an seiner Seite Platz zu nehmen. Während er darauf das Feuer schürte, forderte er den sichtbar tief erregten jungen Mann auf, endlich zu offenbaren, welcher Art die dringlichen Umstände, denen er seine Anwesenheit in der Villa verdanke.

„Eigentliche Ursache ist eben jene junge Künstlerin,“ begann Dagobert ohne Säumen. „Wer meine Mutter so genau über alle meine Bewegungen unterrichtete, weiß ich nicht, vermüthe aber, — ihre Andeutungen und versteckten Angriffe bestärken mich in meiner Voraussetzung, — daß sie kürzlich hier gewesen und durch Dich mitleidlos über Dieses und Jenes verhetzt worden ist. Denn gerade seitdem verfolgt sie mich mit den

bittersten Vorwürfen, und die erreichten ihren Gipfel vor einer Stunde, als sie sagte, ich möchte zu meinem Onkel gehen, der würde mir vor Augen führen, was es heiße, einer landstreicherschen Harfenistin nachzulaufen. Das aber empörte mich in einer Weise, daß ich mich sofort auf den Weg hierher begab. Ich will wissen, ob Du in der That diese Worte ihr in den Mund legtest. Zugleich verlange ich eine Erklärung von Dir, was aus dem Mädchen geworden ist.“

„Eine recht respectvolle Sprache Deinem Onkel gegenüber,“ rief Flamingo grimmig sorglos dem wergängigen Alligator in Begleitung einiger zierlicher Rauchringe zu.

„Ich spreche nur mit dem der ganzen Angelegenheit gebührenden Ernste,“ erwiderte Dagobert, seine Stimme ein wenig mäßigend, „und Du mußt wissen, wo die Aermste ihr Ende genommen hat; denn Du führtest sie damals aus dem Nicolas-Hotel, bist später sogar noch mehrfach mit ihr gesehen worden.“

„Also nachspionirt hat mein Herr Neffe mir ebenfalls?“

„Nein, das geschah nicht. Hätte ich es gethan, so würde ich mich nicht schämen, es offen einzugestehen. Nein, durch Zufall erfuhr ich es im Gespräch mit —“

„Mit Anderen Deiner Sorte,“ warf Flamingo bissig ein.

„Gleichviel, von welcher Sorte,“ versetzte Dagobert, nur mit Mühe seinen Zorn bemeisternd, „und dankbar bin ich den betreffenden Persönlichkeiten für ihre Mittheilungen obenein, weil ich durch sie in die Lage gerieth, Dich über den Verbleib der jungen Künstlerin

der beiden Völker die treue Freundschaft und Bundesgenossenschaft des Anderen ist. — Verzeichnet doch auch gerade die Gegenwart noch eine Annäherung anderer Art, die freilich speziell zwischen deutschen und deutsch-österreichischen Theilnehmern stattfindet, nämlich aus Anlaß des sechsten deutschen Turnfestes, das am Sonntag in Dresden eröffnet worden. Das Turnen hat an Volksthümlichkeit gegen früher Nichts eingebüßt, wenn schon tendenziöse Mißgeleiten einer bekannten, nur in Oppositionsfanatismus webenden politischen Richtung es übel vermerken, daß die deutsche Turnerei sich in erster Linie deutsch-national und nicht als Basallenschaft einer regierungsfeindlichen Partei fühlt und der ganzen Einrichtung deshalb am liebsten jetzt jede Existenzberechtigung absprechen möchten. Die glänzende Eröffnung des sechsten deutschen Turnfestes widerlegt am Schlagendsten den Ungrund der parteitendenziosen Verunglimpfungen des deutschen Turnwesens und bezeugt statt dessen die auch in den Turnerkreisen sieghafte Gewalt des nationalen Gedankens.

— Das 6. Turnfest in Dresden ist gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, begonnen worden und aus allen Himmelsgegenden sind die Turner und Festgäste daselbst mit Extrazügen und Extradampfern eingetroffen, auf den Bahnhöfen und am Landungsplatze vom Comité festlich empfangen und von der in den Straßen versammelten Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt. Die Stadt ist mit Flaggen, Guirlanden und Ehrenporten auf das Reichste geschmückt, in den Straßen und auf dem Festplatz herrscht ein festlich bewegtes Leben. Am Sonnabend Abend fand in den Festhallen bereits die Begrüßung der Turner und die Uebergabe des Bundesbanners seitens Frankfurts an die Feststadt Dresden statt, wobei Herr Hofrath Udermann, als Vorsteher des Central-Ausschusses, die mit stürmischem Beifall aufgenommene deutsch-patriotische Ansprache hielt. Nach Uebergabe der Festleitung an den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Georgii aus Eßlingen, begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel die Turner Namens der Stadt. Die offiziöse Festlichkeit schloß mit Ovationen auf die Turnersjubilar Georgii aus Eßlingen und Dr. Götz aus Bindeau. Sonntag Vormittag 11 Uhr begann die Ausstellung zum Festzuge, welcher bei prachtvollem Wetter den glänzendsten Verlauf nahm. Herr Dr. Böhn begrüßte die schlesischen Turner mit folgender begeisterte aufgenommener Ansprache: „Turner aus Schlesien! Es ist mir der Auftrag geworden, Sie heute hier mit einigen Worten zu begrüßen. 25 Jahre sind es her, da versammelte sich in Coburg der erste allgemeine Turntag. Turnbrüder, was ist im Laufe dieses Vierteljahrhunderts geschehen, geschehen speziell in Bezug auf unser deutsches Vaterland. Im Jahre 1866 entbrannte ein wilder Krieg, der das deutsche Vaterland noch nicht ganz einig sah, aber die Folge dieses Krieges war der Anfang der Einigung des deutschen Reiches, er rief den norddeutschen Bund in's Leben und vier Jahre später, 1870 und 1871, entbrannte ein Krieg mit dem Erbfeinde, der schon 1840 das Lied hervorrief: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein.“ Hier wollte ein Napoleon über den Rhein

und den Rhein zur Grenze zwischen Deutschland und Frankreich machen, aber das deutsche Volk war diesmal geeinigt. Es ist bekannt, welche elendes Ende für die Franzosen dieser Krieg nahm. Ruhmvoll in diesem Kriege haben auch die deutschen Turner gekämpft, die deutschen Turner, die ihren Ursprung haben vom ersten Kriege, der den ersten Napoleon zu Boden warf. Nach der Schlacht bei Jena, wo Preußens Adler sank vor dem französischen, da lag über Deutschland tiefe Trauer, doch tapfere Herzen und wahre Deutsche gaben die Hoffnung nicht auf, daß die Zeit kommen werde, wo Deutschland sich erheben wird. Ich erinnere hier an den Vater der Turnerei, den alten Jahn, an Ernst Moritz Arndt von Rügen, meinen halben Landsmann. Was Arndt that durch seinen Gesang, das that der alte Jahn durch die Turnkunst.“ Redner hob ferner hervor, das Turnwesen sei seit dem Jahre 1813 zu höher Blüthe gelangt. Von den Turnern könne man erwarten, daß sie alle Zeit für Recht und wahre Freiheit eintreten würden und darum rufe ihnen heute Dresden mit den Worten über dem Portale der Festhalle zu: „Sei willkommen, deutsche Jugend, deutsche Männer, seid gegrüßt! Gut Heil! Gut Heil!“ Dem König und der Königin von Sachsen, welche während des Vorbeimarsches auf dem Balcon verweilten, wurden von den Turnern stürmische Ovationen dargebracht. Der Vorbeimarsch des gegen 20 000 Theilnehmer zählenden Zuges dauerte 2 Stunden; der König und die Königin blieben bis zum Schluß auf dem Balcon. Die Begrüßung der Turner durch die Dresdener Einwohner war eine außerordentlich enthusiastische, die Theilnehmer am Festzuge wurden mit Blumen förmlich überschüttet. Nachmittags 4 Uhr besuchten der König und die Königin den Festplatz in Begleitung des Prinzen Friedrich August von Sachsen und des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, wofür die hohen Herrschaften von den Ministern Graf Fabricé, von Mositz-Ballwitz und von Gerber empfangen wurden. Die Majestäten ließen sich die Vorstände des Turn-Ausschusses vorstellen und wohnten während des 1 1/2 stündigen Verweilens auf dem Festplatze den von 5000 Turnern ausgeführten Freiübungen bei. Eine Deputation Erfurter Turner überreichte der Königin ein prachtvolles Bouquet. Leider ereignete sich kurz vor der Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze ein Unfall, indem das Pferd eines Theilnehmers am Reiterzuge scheute und mitten in die durch den II. Kreis (Schlesien und Posen) gebildete Abtheilung des Zuges hineinsprang, wobei 2 Turner aus Grünberg, zwei aus Glogau, einer aus Döbeln überrennt und leicht verwundet wurden. Nur ein Turner aus Glogau ist etwas schwerer verletzt und wurde nach dem Carolatrankenhause und ein mit beschädigtes Kind nach der elsterischen Wohnung gebracht. Die ärztliche Station auf dem Festplatze, die am Sonntag nicht weniger als 113 Mal in Anspruch genommen wurde, leistete den Verunglückten die erste Hilfe. Zu besonderen Ovationen gaben die deutschen Turner aus Oesterreich Veranlassung, welche überall mit lautem Jubel begrüßt wurden. Für Montag ist wiederum ein sehr strapaziöses Programm festgesetzt und wurde gehofft,

daß es die liebe Sonne dazu etwas weniger gut meinen möchte, da die Hitze geradezu unerträglich ist.
× Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß, wie es von vertrauenswürdiger Seite erfahren haben will, das Königliche Consistorium Veranlassung genommen hat, sich Einsicht in die Akten und in das Erkenntniß des Prozesses Schmidt contra Stöcker zu erbitten.
× Die deutsch-westafrikanische Gesellschaft, welche die Ausbeutung des ehemaligen Lüderich'schen Besitzes betreibt, hat, wie die „Schles. Ztg.“ hört, einen goldplattirten Thronessel in Auftrag gegeben, welcher dem König der Herero, der nördlich vom eigentlichen Lüderichland ansässigen Stämme, als Geschenk überbracht werden soll.
× Die streikenden Maurer waren gestern wiederum, wenn auch nicht so zahlreich wie bisher, versammelt. Eine Resolution, durch welche die Versammlung die Lohncommission ermächtigen sollte, mit einzelnen Meistern und Bauunternehmern zu verhandeln, wurde auf Dienstag vertagt, wo eine große Versammlung einberufen werden soll. Eine angenommene Resolution, in welcher an die jetzt wieder arbeitenden Gesellen der Appell gerichtet wird, die Arbeit heute, Montag, nicht wieder aufzunehmen, sondern zunächst die Beschlüsse der Dienstagversammlung abzuwarten, hat natürlich keine Wirkung gethan, im Gegentheil, es arbeiten heute wieder mehr Gesellen als vorige Woche.
× Der gestern in Hagen in Westfalen (Eugen Richters Wahlbezirk) abgehaltene national-liberale Parteitag für Rheinland-Westfalen war von mehr als 3000 Personen, darunter einer großen Anzahl von Reichstags- und Landtagsabgeordneten, besucht. Als Redner traten Prof. Enneccerus, Abg. von Heede, Prof. Marquardsen und Dr. Jerusalem auf. Der Parteitag schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und mit Verlesung eines Huldigungstelegrammes, welches alsbald an Se. Majestät abgesandt wurde. Es ist eigenthümlich, daß das Wolffsche Bureau von den gefassten Beschlüssen bezw. der Tendenz der gehaltenen Reden absolut nichts zu melden weiß.
× Auf Veranlassung des Exportvereins (Exportbank) soll am 30. September in Berlin ein großer Fischereitag stattfinden, zu welchem die interessirten Reichsbehörden, geographische Gesellschaften, industrielle und kaufmännische Korporationen und weiter alle Freunde des deutschen Seefischereiwesens geladen werden sollen. Auf der Versammlung sollen die wirtschaftliche Nothlage unserer Seefischerei kritisch beleuchtet, die Mittel der Abhilfe diskutiert und die praktische Ausführung erster und nothwendigster Reformen angebahnt werden.
Frankreich.
× In Paris tritt heute die internationale Münzconferenz zusammen, nachdem sie bereits wiederholt vertagt worden war. Die lateinischen Münzstaaten haben großes Interesse an den Verhandlungen; man hofft, daß eine Verständigung nur kurzer Verhandlungen bedürfen wird. Gestern fand eine vor-

befragen zu können. Denn es steht außer allem Zweifel, seit jenem Abend ist sie nicht mehr öffentlich aufgetreten.“

„Du scheinst eifrige Nachforschungen angestellt zu haben?“

„Auch das räume ich ein, und da ist der Verdacht in mir rege geworden, daß auf dringende Vorstellungen meiner Mutter Du die junge Dame von hier verwiesen hast, sie zur Zeit vielleicht fern von hier wieder in einer Umgehung weilt, in der sie abermals allen Unbilden ausgesetzt ist, wie eine von der Natur hoch bevorzugte, schußlose, junge Künstlerin sie nur immer auf ihren Irrfahrten zu gewärtigen hat.“

„Daß sie zur Zeit vielleicht in einer solchen Umgehung weilt, will ich nicht in Abrede stellen,“ entgegnete Flamingo verbroffen, „dann aber dürftest die Verantwortlichkeit dafür in erster Reihe auf meinen Herrn Neffen fallen. Oder erscheint Dir unglaublich, daß ein achtbares Frauentzimmer, wenn es sich von einem leichtsinnigen Schlingel unermüdet verfolgt weiß, plötzlich auf und davon geht, um einen guten Zwischenraum zwischen sich und seinen Peiniger zu legen?“

„Auf Anstiften einer eifersüchtigen und daher grausamen Mutter und eines kalt urtheilenden Onkels, um das arme Wesen aus meinem Gesichtskreise zu schaffen,“ nahm Dagobert wieder erbittert das Wort; „aber es soll Euch nicht gelingen. Ich werde sie suchen und auch finden, und müßt ich den ganzen Continent Haus für Haus nach ihr abspüren. Ja, ich werde, ich muß sie finden.“

„Und dann?“ fragte Flamingo, zwischen dessen zu-

sammengeknickten Lidern ein eigenthümlich triumphirendes Aufleuchten hervorblitzte.

„Und dann,“ wiederholte Dagobert zähneknirschend, „dann werde ich thun, was mit meinen Begriffen von Ehre im Einklang steht.“

„Du möchtest sie wohl gar heirathen?“

„Sicher, wenn sie mich nicht zurückweist. Auf alle Fälle frage ich weder meinen Herrn Onkel, noch meine Frau Mutter bei meinen ferneren Entschlüssen um ihren Rath oder gar um Erlaubniß. Mein väterliches Erbtheil kann mir nicht vorenthalten werden, und um es nicht zu verlieren oder zu schmälern, brauche ich nur meine Arbeitskraft auszunutzen.“

„Das klingt mannhaft und achtbar zugleich,“ versetzte Flamingo mit einem in Tabakdampf gehüllten spöttischen, sogar boshaften Grinsen, „allein ich fürchte, Du stößt bei der fahrenden Spielerin, solltest Du ihr je wieder begegnen, auf Widerstand.“

„Auf welchem Grund hin maßest Du Dir ein Urtheil über ihre Gefühle an?“

„Nur immer sanft, Herr Neffe; es möchte mir sonst einfallen, Dir überhaupt keine Antwort mehr zu ertheilen. Und von Annahmen kann keine Rede sein, wenn man Gelegenheit fand, Jemand sehr aufmerksam zu beobachten. Denn höre: Bis vor wenigen Stunden weilte sie als meine liebe Hausgenossin hier in dieser Villa.“

Dagobert sprang so geräuschlos empor, daß Basta seinem Beispiele folgte und mißtrauisch knurrend zu ihm aufsaß.

„Onkel Flamingo!“ rief er aus, „wenn Du das sagst, muß ich es natürlich glauben. Dann aber wirst

Du mir auch anvertrauen können, wo sie zur Zeit weilt.“

„Ich würde Dir sehr dankbar sein, könntest Du selber mir darüber Auskunft erteilen.“

Dagobert sah seinen Onkel starr an. (Fortsetzung f.)

— Ein schlechter Tausch. Der Zug von Paris nach Versailles sollte in 5 Minuten abgehen. Ein Herr steigt eilig in ein Coupé erster Klasse, die brennende Cigarre im Munde. Im Begriff sich zu setzen, sieht er sich einer älteren Dame gegenüber und will eben als Mann von guter Erziehung die Cigarre zum Fenster hinauswerfen, als er von der Dame hart angefahren wird: „Wissen Sie denn nicht, daß es nicht gestattet ist, in einem Coupé zu rauchen, in dem sich Damen befinden?“ — „Mein Gott“, erwiderte der Herr, „Sie sehen, ich war eben im Begriff, Ihrem Wunschbegehren zuvorkommen; indessen werde ich Sie nicht weiter behelligen“ — und verließ mit stummer Verbeugung sein Gegenüber. Aergerlich nimmt er in einem Wagen dritter Klasse Platz und dampft seine Havanna. Da setzt sich neben ihn ein zerlumpter, nach Knoblauch und Schnaps riechender Kerl. „Mein Freund“, wendet er sich an denselben, „bist Du schon einmal erster Klasse gefahren?“ — „Niemals.“ — „So komm', ich habe hier ein überflüssiges Bilet, das ich nicht versalzen lassen möchte, Du kannst's benutzen.“ Und er führt ihn in das eben verlassene Coupé, weist ihm den Platz an und schlägt die Thür zu. Im nächsten Augenblick ging der Zug ab. Bis Versailles wurde an keiner Station angehalten.

läufige Besprechung der französischen und italienischen Delegirten statt, wobei es sich um die Erörterung einiger speciell Italien angehörender Punkte gehandelt hat. Der Zweck der Conferenz ist Verlängerung der Union auf fünf Jahre und Vereinbarung des Modus, nach welchem bei Ablauf des Vertrages jedes Land die von ihm ausgegebenen Silbermünzen zurücknehmen soll. Auch wird beabsichtigt, den Fünffrankenstücken schon jetzt den Charakter einer unbedingten Zahlungsmünze zu nehmen und den Betrag, bis zu welchem sie in Zahlung genommen werden müssen, einzuschränken. Belgien hält sich bis jetzt ablehnend gegen die Aenderungsverschlüsse. Griechenland hat die Union bereits gekündigt.

England

weicht den Russen gegenüber muthig zurück. Um Rußland zum Preisgeben der Zugänge zum Balcicapaf zu veranlassen, will man ihm Merutichal überlassen. Man glaubt, daß Rußland es auch mehr auf letzteres, als auf Balcicab abgesehen. Um so befremdlicher ist dann aber die Bereitwilligkeit der Engländer, in diesem Punkte den Russen so rasch dienlich zu sein. Der „Daily Telegraph“ behauptet, daß die numerische Stärke der russischen Truppen am Heri Rud das strikte Friedensbedürfnis übersteige und glaubt, daß dies der Grund für weitere von der englischen Regierung zu fordernde Erklärungen von Rußland sein werde. Die russische Presse behält ihre Kaltblütigkeit bei; sie ignoriert das englische Säbelkrasseln vollständig und versichert einen Tag wie den andern, die Verhandlungen würden freundschaftlich weitergeführt und führten auch sicher zu einem friedlichen Resultate.

Locales und Provinzielles.

* In Folge der ungünstigen Witterung konnte das für Sonntag angeordnete Feuerwerk auf dem Hausberge nicht abgefeuert werden, vielmehr fand nur ein recht gut ausgeführtes Concert der Stadtcapelle statt, während dessen Pausen der Herr Unternehmer des Feuerwerkes recht tüchtige Proben seiner Kunst ablegte. Das Feuerwerk findet heute (Dienstag) bestimmt statt.

* Für die nächste Handelskammer-Sitzung, welche Mittwoch, den 22. Juli cr., nach Mittag 3 Uhr, stattfindet, werden folgende Vorarbeiten in Verhandlung: 1. Mittheilungen. — 2. Schreiben des Ausschusses des Deutschen Colonial-Vereins, betreffend die Errichtung wissenschaftlicher-kommerzieller Stationen im Niger-Venn-Gebiet. — 3. Schreiben des Central-Vereins für Handels-Geographie, betr. eine im Herbst nach Nordwest-Afrika und den Mittelmeerländern beabsichtigte Handels-Expedition. — 4. Schreiben des Provinzial-Steuer-Directors, betr. Bestimmungen des neuen Zolltarifgesetzes. — 5. Schreiben des Handels-Ministeriums, betr. eine internationale Ausstellung von Wasserhebungsmaschinen in. in Lecce (Italien). — 6. Bericht über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths vom 16. Juni cr. Referent Herr Mitscher. — 7. Schreiben des Handelsministeriums, betr. die Mitwirkung der Handelskammer zur Vervollständigung und Richtigstellung der Handelsregister. — 8. Handelsministerium erfordert Gutachten über die Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der zolltechnischen Behandlung von Rammgarn. Ref. Herr Comm.-Rath Wende.

— Der „Reichsbote“ hat die Liste der Beitrittserklärung zu der Kundgebung vom 4. d. M., in welcher eine Anzahl angesehenen Männer hervorhob, daß ihre Verzeigerung von der Ehrenhaftigkeit des Hofspreibigers Stöcker und von der Lauterkeit seines Charakters und seiner Bestrebungen weder durch die „Enthüllungen“ in dem bekannten Prozeß gegen die „Freie Zeitung“, noch durch die späteren Angriffe der fortschrittlichen Presse irgendwie erschüttert worden sei, nunmehr geschlossen. In den Tagen vom 4. bis zum 15. d. M. finden, wie der „Reichsbote“ jetzt constatirt, durch Namensunterschrift beigetreten 22 Reichstags- und 42 Landtagsabgeordnete, 11 Professoren an deutschen Hochschulen, 9 Regierungsbeamte in und außer Dienst, 28 Bürgermeister, Communal- und Privatbeamte, 24 Juristen, 5 Stadträthe und Stadtverordnete, 13 Amts- und Gemeinde-Vorsteher, sowie Gemeindevorsteher, 148 Anstalts-Directoren, Rectoren, Seminar- und Volksschullehrer, 120 Guts- und Rittergutsbesitzer, 119 Fabrikanten und Kaufleute, 17 Rentner und Privatiers, 59 Militärs z. D. und a. D., 9 Landschaftsdirectoren, Landesälteste und Kreisdeputirte, 7 Gutsinspectoren, 10 Oekonomen und Colonnen, 28 Handwerker, 3 Baumeister, 6 Maler und Bildhauer, 1 Rgl. Musikdirector, 11 Werkführer und Arbeiter, 2 Ingenieure, 20 Apotheker, 18 Buchhändler, 39 Gymnasialdirectoren und Lehrer in und außer Dienst, 20 Studenten und Akademiker, 22 practische Mediciner, weit über 1000 Geistliche (General-Superintendenten, Consistorialräthe, Pastoren, eremitirte Parrer, Candidaten), 23 Vorsitzende conservativer Vereine und Redacteurs, Mitarbeiter, sowie Verleger

conservativer Zeitungen und Zeitschriften und 115 Personen ohne genauere Angabe des Standes.

* Das neueste Kreis-Currendenblatt des Königl. Landrath-Amtes zu Volkenhain publicirt die vom 1. d. M. datirte Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz, laut welcher nach Anhörung des Magistrats Landeshut der dortigen Schuhmacher-Zunft die Befugniß zugesprochen wird, daß vom 1. October cr. nur diejenigen Arbeitgeber des Schuhmachergewerbes Lehrlinge annehmen dürfen, welche der Zunft angehören. Zum Bezirk der Schuhmacher-Zunft zu Landeshut gehört auch Ruhbank, Kreis Volkenhain.

* [Aus dem Kreise Volkenhain.] Herr Rittergutspächter Lieutenant Traugott Minke zu Dähdorf ist zum Gutsvorsteher des selbstständigen Gutsbezirks Dähdorf bestellt worden. — Zu Mitgliedern des Waisenraths der Guts- und Gemeinde-Bezirke Offenbahr und Polkau wurden die Stellenbesitzer Herren Heinrich Runge in Offenbahr und Herr Heinrich Gebauer zu Nieder-Polkau gewählt. — Für die Ortschaften Rudelsdorf, Schönbach, Adlersruh und Brittwitzdorf ist vom 10. Juli cr. ab auf 3 Monat die Hundesperre angeordnet worden.

— Die Warmbrunner Dampfpeife hat gestern wiederum den Bezirksauschuß zu Liegnitz beschäftigt, ohne ihre Erledigung zu finden. Bekanntlich war in dem letzten Termine beschlossen worden, ein Pphyiscats-Gutachten über die Gesundheitschädlichkeit des Tones der Peife einzuholen. Dies Gutachten liegt nun vor und hält die streitige Peife in ihrem Tone für durchaus nicht so schrill, daß sie gesundheits-schädlich wirken könne. Der Herr Gutachter hat aber die Prüfung der Peife vorzunehmen ohne Hinzuziehung des besagten Amtsvorstehers. Der Letztere hat deshalb Einspruch dagegen erhoben und die Ansetzung eines Localtermins nachgesucht, in welchem abermals die Peife vom Pphyiscus geprüft und zu welchem er (der Amtsvorsteher) und die Baderärzte hinzugezogen würden. Der Gerichtshof, welcher unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Präsidenten, Brinzen Handjery, tagte, beschloß nach kurzer Beratung, diesem Antrage stattzugeben und zu dem anzuberaumenden Localtermin auch einen Commissarius des Bezirks-Ausschusses abzuordnen.

— In Goldberg wird am Mittwoch auf dem evangelischen Kirchhofe ein Neffe des alten Blücher, der Oberlieutenant a. D. Freiherr von Blücher aus Berlin zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, welcher an der Wassersucht litt und schon seit mehreren Jahren in den verschiedensten Bädern Heilung von seinen körperlichen Leiden suchte, kam vor einigen Wochen als hoffnungslos krank nach Warmbrunn, um von dort vor einigen Tagen nach Bad Hermsdorf, wo er trotz sorgsamster ärztlicher Behandlung seinen Leiden erlag. Herr Superintendent Fiedler-Hermsdorf gedachte in seiner Grabrede des großen Ahnen des Verstorbenen, des Marschall „Vorwärts“, welcher 1813 durch seinen Sieg an der Katzbach die Franzmänner aus unserem Schlesienlande vertrieb und dann 1815 bei Belle-Alliance durch sein rechtzeitiges kühnes Eingreifen den langersehnten Frieden für Deutschland herbeiführte.

— Der Sonntagbesuch der Görlitzer Ausstellung übertraf alle Erwartungen, da nicht weniger als 28033 Personen gezählt wurden.

— Am Freitag fand die Einweihung des neuen Kinderheimes zu Alt-Seidenberg statt, bei welcher Herr Lehrer Seibt die Festrede hielt.

— Trotz der Ungunst der Witterung ist der am Sonntage abgehaltene schlesische Schützenfest zu Hahnau in befriedigender Weise verlaufen. Das Fest wurde durch einen Fackelzug am Sonnabend eingeleitet, worauf am Sonntag früh ein Delegirtenfest des Bundes abgehalten wurde; dem im „deutschen Hause“ abgehaltenen Feste folgte ein Festzug durch die Stadt, worauf an dem neuen Schützenhause sich ein wirkliches Volksfest entwickelte. Am Montag fand die Fortsetzung des Schießens statt. Hirschberg war in Hahnau nicht vertreten.

— Am 14. d. empfingen sieben Schwestern der Diaconissenanstalt zu Frankenstein im Gotteshause die kirchliche Einsegnung. Es war ein Fest- und Freudentag für das Haus und seine Freunde, der durch die Gegenwart Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht, die mit ihrem Hofstaate, der Oberhofmeisterin, einer Hofdame und ihrem Kammerherrn erschienen war, besonders verschönt wurde. Nachmittags um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich der lange Schwesterzug zum festlich geschmückten Gotteshause, wo der Vorstand des Hauses, viele Freunde und auch ein Theil der Gemeinde versammelt war. Dort an heiliger Stätte legten die sieben Schwestern ihr Gelübniß ab,

nachdem ihnen der Anstaltsgeistliche, Pastor Krug, die ernstlichen Pflichten, aber auch die Herrlichkeit ihres Berufes vor Augen gestellt; sodann wurden sie einzeln am Altar eingesegnet. Nach dem Gottesdienste vereinigte sich der Kreis der Festgäste zu einer kleinen Nachfeier im Saale der Diaconissenanstalt, an welcher die hohe Protectorin theilnahm. Der Abend brachte ein geselliges Zusammensein, bei welchem ein Vorstandsmitglied, Pastor Scheibert aus Lamperzdorf, eine erbauende Ansprache hielt. Die Schlussandacht hielt Superintendent Graebe, der Gründer der Anstalten.

— Wie unvorsichtig es ist, wenn Eltern ihre Kinder ohne Aufsicht allein zu Hause lassen, beweist folgender Vorfall: In Tworkau zündeten einige Knaben eine hohe Pappel an, welche nahe am Hause stand. Der Baum brannte alsbald hoch hinauf und die Flamme erreichte schon das Strohdach. In diesem Moment kam ein dicker Insaße dazu, welchem es gelang das Feuer zu löschen. Abends, als die Arbeiter vom Felde kamen und hörten, welche Gefahr ihrem Hab und Gut gedroht hatte, entspann sich eine förmliche Revolte, und Jung und Alt eilte, mit Äxten bewaffnet, zur Pappel, um sie umzuhauen. Hierbei fehlte es nicht an Schmähungen der nachlässigen Eltern.

Straupitz. Auch unsere Gemeinde wurde am 20. d. von einem sehr starken Gewitter heimgesucht, bei welchem der Blitz glücklicherweise ohne zu zünden 3 Mal einschlug. Bei der Wittwe Teuber zerflog der Blitz eine Pappel. Beim Bauer Ehrenfried Schröder 3 Pappeln und beim Gemeindevorsteher Dittmann zerflog der Blitz ein Gartenthor.

△ Warmbrunn, 20. Juli. Unser Badeort sowie der gesammte Riesengebirgsverkehr befinden sich gegenwärtig auf der Höhe der Saison; aber mit Recht wurde schon in unserm Blatte darauf hingedeutet, daß die diesjährige Frequenz leider vielfach durch den gleichzeitigen Besuch der Görlitzer Industrie-Ausstellung und des Dresdener Turnfestes durchkreuzt, also verringert wird. — Bis zum 19. Juli c. wies das hiesige BADEBLATT 1583 Curgäste in 1049 Parteien, an Erholungs-gästen 3369 Personen in 2048 Parteien nach. Der vorjährige 19. Juli dagegen zeigte nach Nr. 33 des vorjährigen BADEBLATTES 1549 Curgäste in 1053 Parteien, und dabei nur 2886 Personen an Erholungs-gästen in 1974 Parteien; das wäre allerdings eine Steigerung der diesjährigen Gesamt-Frequenz von 4952 gegen 4435 Personen im vorigen Jahre. Diese Steigerung ist jedoch nur eine scheinbare, da nicht nur die nach Görlitz resp. Dresden durchreisenden, sondern nur einen kurzen Aufenthalt hier nehmenden Fremden im BADEBLATTE verzeichnet sind, sondern auch in Anschlag zu bringen ist, daß in dieser Saison überhaupt eine Mehrzahl Fremde von Anfang an unseren Curort oder das Riesengebirge nur im Fluge berührt haben, also als eigentliche Verkehrs-gäste für unsere Gebirgsgegend zu rechnen sind. — Maßgebend bleiben in dieser Hinsicht nur Cur-Aufenthalt und längere Benutzung der Sommerfrisch-Ortschaften unseres Gebirges. (Aus Krummhübel und Schreiberhau wird dagegen eine erfreuliche Zunahme des Fremdenverkehrs gemeldet. D. R.) — Möglich wäre es zwar, daß dessen ungeachtet uns ein Besuch der Dresdener Turner nach Beendigung der dortigen Fest-versammlung noch zugebracht wäre, ja das bisherige Wetter würde sogar dazu angethan sein eine persönliche Einladung unserer Riesengebirge an die deutsche Turnerschaft und an die gastfreundliche Hauptstadt des Sachsenlandes noch zu vermitteln. Daher wollen wir in dieser Hinsicht noch einige Hoffnungen hegen. — Die zwar sparsamen Regenniederschläge haben doch für die Spätfrüchte noch eine recht günstige Wirkung im Ganzen gehabt und ist namentlich der Spätkartoffel der letzte Niederschlag recht zu statten gekommen.

— x. Löwenberg, 20. Juli. Dieser Tage wurde in einem Dorf des Kreises ein männlicher Körper aufgefunden, von welchem der Kopf vollständig losgetrennt war. Der letztere lag ca. 100 Schritt vom Fundorte auf einem Ackerfelde. — Am Sonntag Morgen wurde die von hier über Löbn-Hirschberg nach Warmbrunn neu angelegte Telegraphenverbindung eröffnet. Dieselbe soll in nächster Zeit Anschluß über Bunzlau nach Sprottau erhalten. — Der seit zwei Jahren bestehende Kriegerverband des Kreises Löwenberg ist vor Kurzem aufgelöst worden. — Gestern brachte der hier anwesende Circus Frankloff reges Leben in unsere Stadt. Das Publikum war jedoch hinsichtlich des Gebotenen nicht so befriedigt, wie man es auf Grund der vorher losgelassenen markt-freierischen Reclame glauben zu dürfen. — Im Laufe dieser Tage wird der Eithervirtuos Lohr hier selbst concertiren. — Am Sonnabend entsprangen aus dem Polzei-Gefängniß zu Löbn zwei wegen Landstreicherei internirte Individuen.

Kaumburg a. O., 19. Juli. Am 17. d. Mts. Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer evangelischen Kirche hiesiger Stadt statt. Die Weihrede hielt Herr Superintendent Kadelbach aus Siegersdorf; die sonstigen Reden Herr Pastor Bock aus Kaumburg a. O.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

G. Pister, vorm. Hof-Photograph O. v. Bosch, Hirschberg, Promenade 31,
 empfiehlt als Specialitäten: **Moment-Aufnahmen**, Sitzungszeit für große und kleine Aufnahmen 1—2 Sekunden.
Vergrößerungen nach jedem Bilde, selbst wenn dasselbe schon ganz ausgebläht und verdorben, fertigt (mit eigenem Vergrößerungs-Apparat) in größter **Vollkommenheit** jedes gewünschte Format, bis über Lebensgröße zu **Originalpreisen**, unter **Garantie** eines **Probepbildes**.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere innig-geliebte gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, 2323

die verwittwete Frau Marie Elisabeth Wiesner,
 gewesene Krämereibesitzerin in Nieder-Reibnitz,
 in dem ehrenvollen Alter von 87 Jahren 3 Monaten und 6 Tagen.
 Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 Reibnitz, den 21. Juli 1885.
 Die Beerdigung findet Sonntag den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt.



Garantirt
 beste Eisschränke wie dgl. jetzt anderwärts kaum zu haben sind! Dito Wasch-garnituren, Waschtischsäul., Wringmaschinen Express (Rapid-) und Petrol-Kocher u. a. m. offerirt zum Selbstkostenpreise resp. mit 10 pCt. Rabatt, ebenso kalte Küchen, Gaze-Deckel, Speisegefäße etc. etc.

Herm. Liebig,
 Klempnermeister, dicht hint. Burgthurn, nur 3 Min. vom Ring.

Für Augenfranke
 bin ich bis 30. August, früh von 8—10, in Schmiedeberg zu sprechen. 2250

Professor Dr. Magnus.

Dem geehrten gewerbtreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

als: —

Adresskarten,	Rechnungen,	Tabellarische
Avise,	Fakturen,	Formulare
Circulars,	Memoranden,	zu
Correspondenzkarten,	Preis-Courants,	Kassenbüchern
Packetadressen,	Kataloge,	in jedem Format auf
Converts mit Firma,	Plakate	holzfreiem Papier.
	= in allen Grössen. =	

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.
Hirschberg i. Schles.
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Buchdruckerei und Verlag,
 Ecke der Schulstrasse und Promenade („Mohren-Ecke“).

Rein ostindische Cigarren!
Caricia, Flor de Todo,
 100 Stück 4,75 Mk., Stück 5 Pf., 100 Stück 5,50 Mk., Stück 6 Pf.,
 hervorragend in Brand, Aroma und Geschmack.
 Um **Massen-Absatz** zu erzielen, stellte den Preis **sehr niedrig** und dürfte auf recht belangreiche gütige Abnahme rechnen.

Carl Oscar Galle's
 Cigarren- und Colonialwaaren-Geschäft.

Die Villa „Felicita“ (Vestvali)
 in der **Russ. Colonie zu Warmbrunn**, welche in Bezug auf Bequemlichkeit, praktische Einrichtung, Comfort und Bauzustand den weitgehendsten Anforderungen entspricht, ist unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen durch

Wilhelm Prause, Hirschberg i. Schl.,
 Neue Herrenstraße 1.

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afgghanistan
 und
 seine Nachbarländer.
 Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.
 Nach den neuesten Quellen geschildert von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afgghanistan, das russische Turkmenegebiet und die an Afgghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afgghanistan als Gratis-Beigabe.

Mehrere Sendungen neuer hochfeiner

Pianinos
 sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei 1904

A. Leder, Markt 28.

Missionsfest in Wang,
 will's Gott **Dienstag** d. 28. Juli, Nachm. 1/3. — Prof. D. Plath = Berlin. Gäste herzlich willkommen.

Die Arbeiten, welche die hiesige an der neuen Boberbrücke befindliche **Konrad Beer'sche Arena** bietet, stellen sich jedem hier dagewesenen Circus gleich; man kann nur mit einfachen Worten sagen: Die vorzügliche Gymnastik sämtlicher Mitglieder ist großartig. Wäge der Herr Director **Beer** mit seinen ausgezeichneten Kräften noch einige Tage hier verweilen.

Mehrere Besucher.
Schützenstraße Nr. 22
 ist eine große und eine kleinere Etage zu vermieten. 2264

Konrad Beer's Arena.
 Heute, Mittwoch, den 22. Juli 1885:
Großes Brillant-Monstre-Feuwerk.
 Abbrennen von 300 Feuerwerkskörpern.
 Zum Schluß:
Großer Ringkampf.
 Um zahlreichen Besuch bittet 2322
Konrad Beer, Director.

Converts, 4° mit
 1000 Stück von 3 Mk. ab.
Paul Oertel, Buchdruckerei,
 (vormals W. Pfund)

Meteorologisches.
 21. Juli, Vorm. 7 Uhr.
 Barometer 731 m/m (gestern 730,5). Luftwärme 15° R. Niedrigste Nachttemperatur 12° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Restaurant „zur Riesen-Nastanie“.
 Heute, Mittwoch den 22. Juli:
Großes Abschieds-Concert
 vom Trompetercorps des 1. Schlesienschen (braunen) Husaren-Regiments Nr. 4, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters **Wallasch.** 2321
 Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten **Wallasch. Heerde.**

Theater in Warmbrunn.
 Mittwoch den 22.: Extra-Vorstellung für Groß und Klein. Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **König-Donnerwolken-Kikerikikuckukshahn.** Märchen mit Gesang und Tanz. Kleine Preise. Anfang Punkt 5 Uhr. Ende 7 Uhr. 2319
 Donnerstag den 23.: Erstes Debut des Fräulein **Ida Unger** vom Stadt-Theater in Düsseldorf. **Die grosse Glocke.** Neuestes Lustspiel von D. Blumenthal.
 Freitag den 24.: Zweites Debut des Fräulein **Ida Unger.** Der Gesandtschafts-Attaché. Lustspiel in 4 Akten.
 Sonnabend: Dritte und letzte Extra-Vorstellung für Groß und Klein. **E. Georgi.**

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 1.57	Nachm., 7.45	Abd., 10.58	Abd.
In Lauban	7.4	12.2	Nachm., 3.25	9.13	12.25	
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16		
In Koblitz	7.41	Vorm., 12.35	Nachm., 4.2	Nachm., —	1.1	Nachts.
In Berlin (Schl. B.)	3.40	Nachm., 4.54	8.59	Abd., —	5.45	früh, 18.32
Nach Dittersbach	7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	Nachm., 7.15	Abd., 7.55
In	8.51	1.34	5.16	6.53	8.28	9.29
In Glatz	10.53	3.44	6.56			(10.40)
In Breslau	11.40	4.15		9.37	Abd., 10.30	6. (Neurode).
Nach Schmiedeberg	6.51	Vorm., 9.5	Vorm., 10.38	Vorm., 2.10	Nachm., 3.53	Nachm., 6.56
In Lomnitz	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16	7.15
In Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34	7.28
In Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52	7.45

Ankunft in Hirschberg.

V. Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin etc.	6.33	Vorm., 8.43	Vorm., 11.56	Mitt., 3.37	Nachm., 11.6	Abd.
Von Waldenburg, Glatz, Breslau	8.47	Vorm., 10.30	Vorm., 1.32	Nachm., 5.21	Nachm., 6.27	Nachm., 10.48

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expresszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.